



HAND WERK STATT

**CASE#2
KERAMIK
ALSTERARBEIT
HAMBURG**



AUSGANGSSITUATION CASE #2 KERAMIK

Die Keramikwerkstatt des Hamburger Trägers alsterarbeit gGmbH wurde vor über 30 Jahren gegründet. Sie verfolgte zunächst das Ziel, Beschäftigten, die in die produzierenden Arbeitsbereiche der Werkstatt nur schwer einzugliedern waren, eine kreative Aufgabe anzubieten.

Die Leistungsanforderung an die Beschäftigten war niedrig, jeder Mitarbeiter konnte seine eigenen Entwürfe entwickeln und umsetzen.

Der Verkauf der Arbeiten war von nachrangiger Wichtigkeit.

Seit einigen Jahren verändert sich die Klientel von alsterarbeit – immer mehr Menschen mit psychischen Erkrankungen, die zunächst auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig waren, zählen zu den Mitarbeitern. Eine Gruppe von Keramikern wünscht sich, in der Öffentlichkeit mit ihrer Arbeit mehr wahrgenommen zu werden und verkaufbare Produkte zu produzieren.

So arbeiten aktuell einzelne Mitarbeiter des Stammpersonals auf einem hohen handwerklichen Niveau. Sie beschäftigen sich mit der Professionalisierung verschiedener keramischer Techniken, Brennverfahren und Glasuren und erproben unterschiedlichste Verwendungsbereiche für keramische Objekte wie Tischware, Brunnen und Gartendekoration. Andere Mitarbeiter arbeiten rein figürlich – die Palette reicht von Tier- und Menschengruppen bis hin zu Gebäudedarstellungen. Die Arbeiten sind hoch individuell, teilweise künstlerisch, ausführungstechnisch allerdings teilweise unprofessionell und schwer verkaufbar.

Die Keramikwerkstatt verkauft auf dem hauseigenen Jahresmarkt und ein wenig über den in der Werkstatt eingerichteten Schauraum. Es wird teilweise auf Bestellung gearbeitet – was allerdings mit mehrmonatiger Wartezeit für den Kunden verbunden ist. Dadurch, dass ein Entwurf nur selten mehr als zweimal nachproduziert wird, hat die Keramikwerkstatt kein für den Kunden erkennbares Sortiment.



GESTALTUNGSAUFGABE CASE #2 KERAMIK

Der Workshop Keramik hat zunächst das Ziel, die in der Werkstatt beschäftigten Handwerker, die an einer seriellen Produktion ihrer Arbeiten interessiert sind, in ihrer Tätigkeit durch gestalterische Beratung und Ideen zu unterstützen und nachhaltig zu motivieren. Es sollen Produkte entstehen, die funktional und ästhetisch den Kunden überzeugen.

Die im gemeinsamen Prozess entwickelten Produkte sollen neue Tätigkeits-spielräume anregen und Arbeiten in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden beinhalten, sodass mehrere Mitarbeiter die Möglichkeit haben, am Produktionsprozess teilzunehmen.

Die Produktserie soll Gestaltungsspielräume zulassen und von den Mitarbeitern später weiter entwickelt werden können. Zur Designaufgabe zählt auch die Überlegung, wo und wie die Produkte für einen späteren Verkauf platziert werden können.

Workshopleitung: Alexa Lixfeld

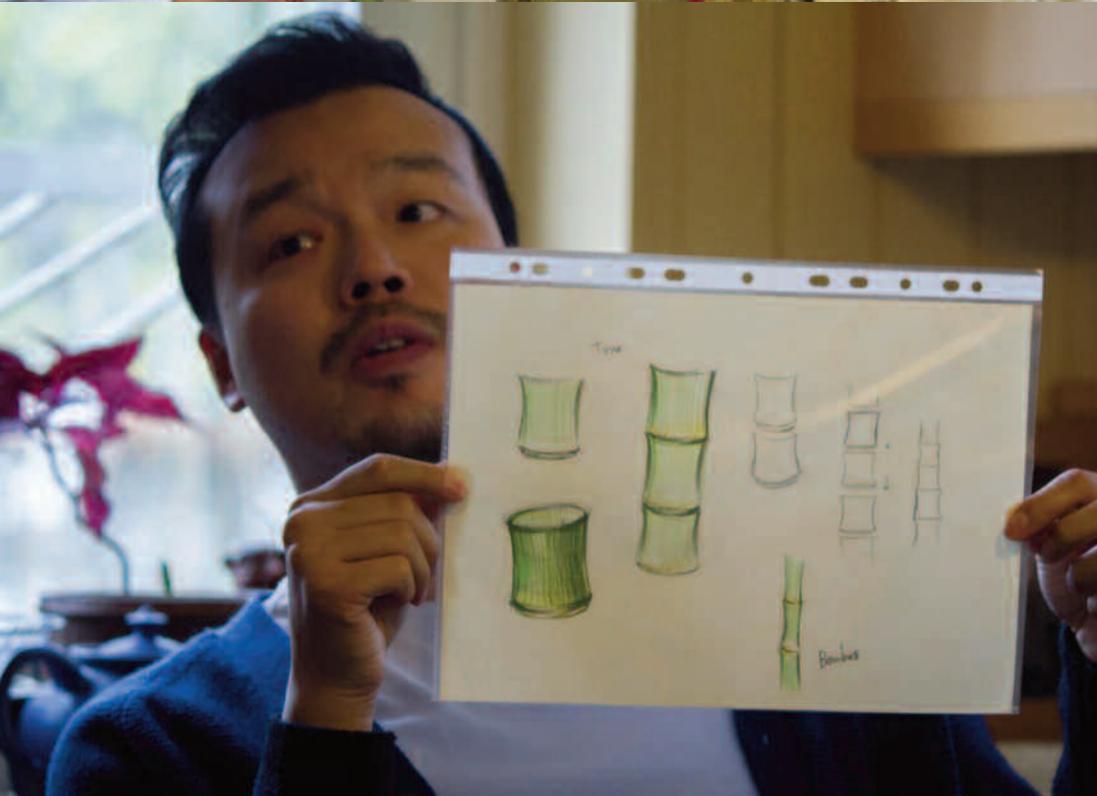
Fachliche Beratung und Betreuung: Thomas Bornemann



EINFÜHRUNG MATERIAL/TECHNIK

„Keramik ist so ein weites Feld, dass es mich wahrscheinlich bis an mein Lebensende beschäftigen wird.“ Mit diesem Satz brachte am ersten Workshoptag eine der Teilnehmerinnen die Komplexität ihrer Arbeit auf den Punkt. Die Aussage sollte sich am zweiten Tag bestätigen, an dem die Workshopteilnehmer die Keramikerin Carla Binter in ihrer Werkstatt in Hamburg Wilhelmsburg besuchten. Dass die Studierenden der HFBK hier einiges an Inspiration und Fachwissen würden aufnehmen können, lag auf der Hand. Ob es für die Mitarbeiter von alsterarbeit, die zum Teil dreißig Jahre Erfahrung in der Keramikwerkstatt mitbrachten, viel dazu zu lernen gäbe, war zunächst fraglich. Doch erwies sich diese Sorge schnell als unbegründet. Schon während der Aufwärmrunde – bei der Tonkugeln jeweils für wenige Sekunden bearbeitet wurden, um dann an den nächsten Teilnehmer weitergereicht zu werden – entstand nicht bloß eine Vielzahl unterschiedlicher Formen, sondern es entsponnen sich bereits die ersten Fachsimpelien. Im weiteren Verlauf des Kurses erklärte Carla Binter anhand von Übungen und Beispielen verschiedenste keramische Techniken zum Aufbau von Gefäßen, darunter die Aufbau-, Platten-, Stab- und Paddeltechnik. Auch ging es um die Herstellung von Gipsformen bzw. das Abgießen sowie die Arbeit an der Drehscheibe. Mittels Muschelschalen, Feilen, Steinen oder getrockneten Schwämmen wurden Möglichkeiten der Oberflächenbearbeitung demonstriert. Auch steuerten die Keramiker eigene Überlegungen, Fachwissen und technische Demonstrationen bei, sodass es zu einem regen Wissens- und Erfahrungsaustausch kam.

Die Keramiker äußerten besonderes Interesse an der Bearbeitung keramischer Oberflächen mit Hilfe von Färbetechniken und Glasuren. Carla Binter zeigte daraufhin die Ergebnisse verschiedener Experimente und besprach auch die Möglichkeit, gefärbtes Glas beim Brennen mit keramischen Objekten zu verschmelzen. Alexa Lixfeld lenkte die Diskussion dann auf Gestaltungsfragen, um erste Entwurfsideen für die kommenden Workshoptage anzuregen. So drehte sich das Gespräch beispielsweise um Möglichkeiten Ungenauigkeiten im Formungsprozess, gezielt hervorzuheben statt zu kaschieren, um sie gleichsam als stilistisches Mittel zu verwenden und den Fertigungsprozess zu vereinfachen.



KONZEPT BAMBUS

Während der Überlegungen, wo die Keramikwerkstatt ihre Produkte künftig auf einfachem Weg vertreiben könne, wurde wiederholt die Idee besprochen, Kooperationen mit benachbarten Einrichtungen, wie den örtlichen Gastronomiebetrieb alstersnack oder dem Blumengeschäft alsterfloristik anzustreben. Geschirr, Blumentöpfe oder Dekorationsstücke aus der Keramikwerkstatt könnten in diesen Geschäften verwendet sowie zum Verkauf angeboten werden. Gleichzeitig könnte dort Werbung für den in der Nähe befindlichen Ladenverkauf der Töpferei platziert werden.

Jaewook Oh skizzierte die Idee gedrehter Becher, die gestalterisch an Segmente eines Bambusstabs angelehnt sind und ineinander gesteckt werden können. Die Produktideen orientieren sich an den Fähigkeiten von Sabine Müller, die bereits über fortgeschrittene Fähigkeiten an der Töpferscheibe verfügt.

An der Drehscheibe wurden daraufhin Probeobjekte aus verschiedenen Tonsorten hergestellt. Der Werkstattleiter Thomas Bornemann unterstützte den Prozess, in dem er die Kanten der Becher so abdrehte, dass ein Ineinanderstecken erreicht werden konnte. Später wurden die Oberflächen der Becher unter Zuhilfenahme eines Kamms mit vertikalen Streifen verziert. Weitere dekorative Effekte sollen vor allen Dingen über Glasuren entwickelt werden.

Team: Jaewook Oh, Sabine Müller

CASE #2 KERAMIK

- Tätigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Mitarbeiter aufgreifen, durch gemeinschaftliche Gestaltung zeitgenössische, marktfähige Produkte entwickeln
- Mitarbeiter in die Gestaltungsprozesse einbeziehen
- Örtliche Vertriebswege nutzen und zielgerichtet produzieren









KONZEPT AROMASCHALEN

Eine gestalterisch in der Keramikwerkstatt noch wenig entwickelte, aber funktionell überzeugende Idee bestand in der Herstellung von keramischen Objekten, die mit Duftölen befüllt werden können.

Es entstand im Workshop die Idee, Objekte aus dem Alltag zum Abdrücken in Ton zu verwenden, um so interessante Oberflächen zu erzielen, die sich einfach reproduzieren lassen. Auch an den Aromaschalen wurde mit ähnlicher Technik weitergearbeitet. Hier wurden kleine Schälchen strukturiert, zum Teil auch mit perforierter Oberfläche versehen, indem bereits vorhanden Gegenstände, wie die Abdeckung eines Föhngehäuses, als Stempel zweckentfremdet wurden.

Durch das floral anmutende Design könnte diese Arbeit bei Weiterentwicklung ebenfalls in dem örtlichen Blumengeschäft angeboten werden.

Konzept: Steffi Thür

CASE #2 KERAMIK

- Durch einfache Techniken interessante Effekte entwickeln
- Tätigkeiten in verschiedenen Schwierigkeitsgraden entwickeln
- Örtliche Vertriebswege nutzen und zielgerichtet produzieren







KONZEPT WINDSPIEL

Christine Reyes arbeitet gerne figürlich. So entstand die Frage, wie sich ihr figürliches Talent mit einem anwendbaren Produkt verknüpfen lassen könnte, das in das Sortiment eines Blumengeschäftes passt. Es entstand die Idee, ein Windspiel zu entwickeln, das durch verschiedene Figuren ständig ergänzt werden kann. Für den ersten Entwurf wurde ein Tonvogel modelliert. An Schnüren herabhängenden Tonblätter sollen durch eine ebenfalls herabhängende Tonkugel zum Klingen gebracht werden. Die einzelnen Elemente sollen zunächst mit der Hand modelliert werden. Die Blätter könnten später durch Abgießen reproduziert, der Vogel dagegen stets modelliert werden, sodass jedes Windspiel ein Unikat wird und die handwerkliche Tätigkeit immer auch einen kreativen Anteil erhält.

Team: Hongyi Zhu, Christine Reyes



KONZEPT IMPERFEKT-M VASEN

Hongyi Zhu und Christine Reyes entwickelten außerdem gemeinsam eine Serie von Vasen. Hongyi Zhu beobachtete, dass viele Mitarbeiter der Keramikwerkstatt den Anspruch verfolgten, möglichst perfekte, d.h. gerade und gleichmäßige Gefäße zu drehen. Sie stellte sich die Frage, warum z.B. Vasen nicht unterschiedliche Formen haben könnten und aus „nichtperfekten Arbeiten“ „perfekten Arbeiten“ werden können. Für Sie stehen die entstandenen Vasen symbolisch für die Aufhebung von Kategorien und sind ein Plädoyer zur Anerkennung und Wertschätzung gesellschaftliche Vielfalt.

Team: Hongyi Zhu, Christine Reyes

CASE #2 KERAMIK

- Stärken einzelner Mitarbeiter erkennen und in Produktideen einfließen lassen
- Tätigkeiten in verschiedenen Schwierigkeitsgraden anbieten
- Gestaltungsspielräume ermöglichen, die von den Mitarbeitern weiter entwickelt werden können
- Örtliche Vertriebswege nutzen und zielgerichtet produzieren



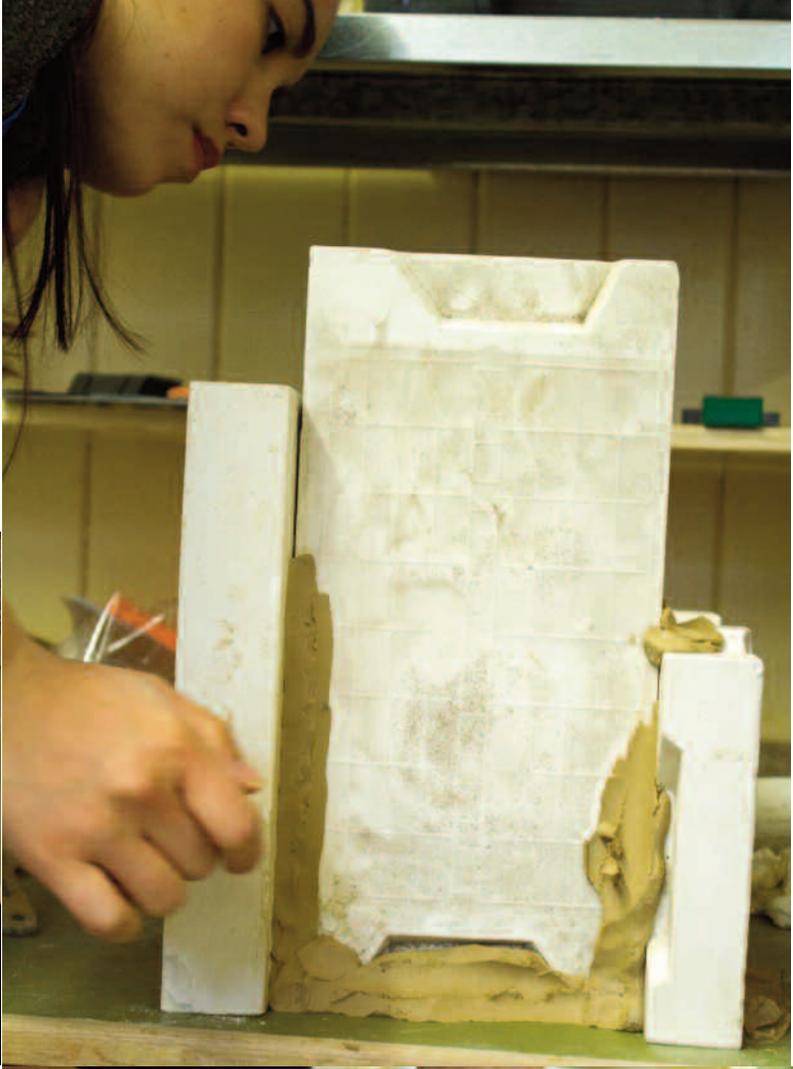
KONZEPT ELBUFERSTEIN

In einer Arbeitsgruppe wurde Lennys Idee aufgegriffen, Tonabgüsse von Steinen anzufertigen und zu Gebrauchsgegenständen umzufunktionieren. Er hatte dazu bereits vor dem Workshop mit Gussformen innerhalb der Hochschule gearbeitet. Formguss ist eine für Werkstätten relevante Technik, da interessante Entwürfe einfach reproduziert und die Gießarbeit auch von weniger handwerklich geschulten Mitarbeitern übernommen werden kann. Es bietet sich an, die Gießformen selbst herzustellen, da eine Anfertigung auf Bestellung hohe Kosten verursacht.

Unter Anleitung des Leiters der Keramikwerkstatt Thomas Bornemann wurde eine dreiteilige Gipsform für einen Elbstein gegossen. Dazu wurde der Stein abschnittsweise mit Gipsplatten umstellt, die von der Außenseite beschwert und deren Ritzen mit Ton verklebt wurden. Die Oberfläche des Steins und die Innenseiten der Platten wurden eingestrichen, um ein späteres Ablösen der Form vom Stein zu ermöglichen. Anschließend wurde flüssiger Gips in die entstandenen Behälter gegossen und trocknen gelassen. Nach der Erhärtung wurde die Konstruktion vorsichtig gelöst und die jeweilige Gipsschale wurde vom Stein abgenommen. Nach Herstellung aller drei Formen wurden diese erneut zusammengesetzt und mit einem Band verbunden. Die Nahtstellen wurden mit Ton verklebt, um ein späteres Hinauslaufen des Gießtons zu verhindern. Nun erfolgte das Einfüllen des Gießtons, der, um eine Hohlform zu erreichen, nach einigen Minuten wieder entleert wurde. Der am Rand der Form verbliebene Ton bildet das eigentliche Produkt.

Um an der Idee der Ausstattung für das benachbarte Café anzuknüpfen, wurde zunächst an Zuckerdosen gearbeitet. Das Abtrennen, vor allen Dingen aber das Einpassen eines Deckels erforderten etwas technisches Wissen. Zu bedenken ist die Größe der Öffnung für eine spätere Reinigung, soll die Dose im Cafébetrieb zum Einsatz kommen.

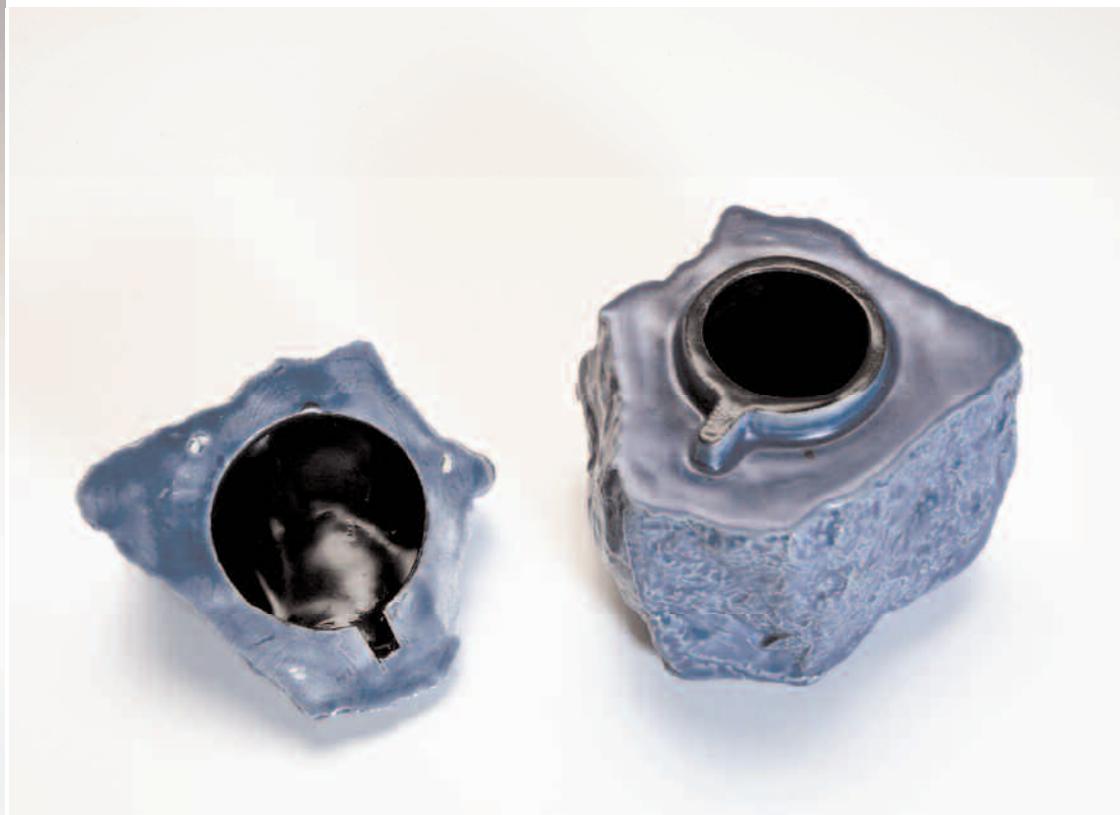
Team: Miya Fassbender, Lenny Freigeist Soto, Bettina Picone, Steffi Thür



CASE #2 KERAMIK

- Tätigkeiten in verschiedenen Schwierigkeitsgraden anbieten
- Einfache Reproduktion ermöglichen
- Örtliche Vertriebswege nutzen und zielgerichtet produzieren

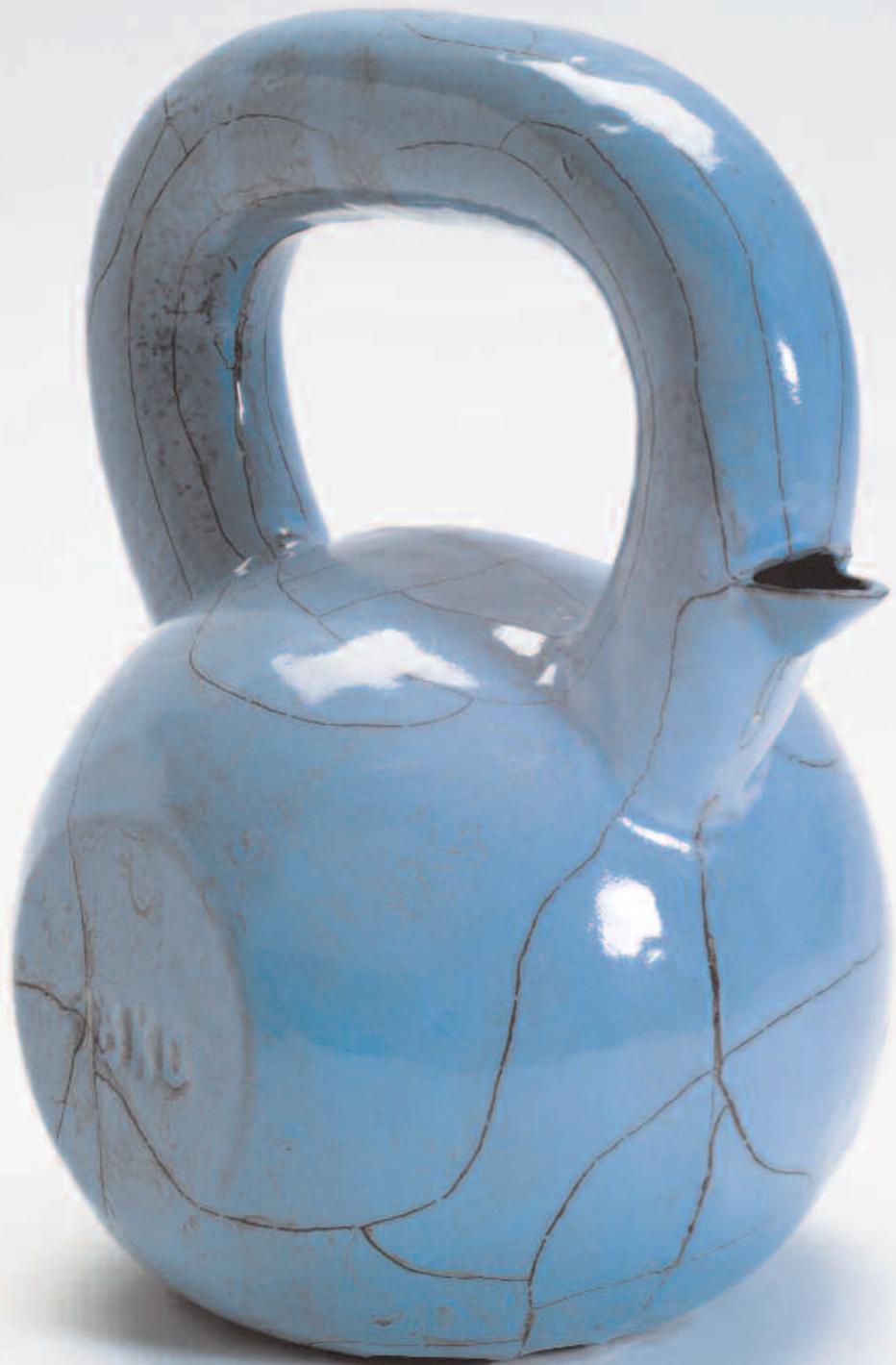






Skulpturale Variante einer Kanne – „Durchdringung/Stein spalten“.
Die handwerklich sehr anspruchsvolle Ausarbeitung erfolgte durch
Bettina Picone, der Entwurf stammt von Lenny Freigeist Soto.

Kontakt: lennyfreigeist@gmail.com



Entwurf einer Kannenserie von Lenny Freigeist Soto, die bereits vor dem Workshop in der Hochschule entstand. Die Ausarbeitung sowie Vorbereitung einer seriellen Produktion wurde in der Keramikwerkstatt weitergeführt, die Entwicklung der Schnaupe erfolgte durch Bettina Picone.

Kontakt: lennyfreigeist@gmail.com



KONZEPT LEGESPIEL

In Zusammenarbeit mit Lea Kirstein wurde Britta Jensens Idee aufgenommen, ein strategisches Legespiel in Form von kombinierbaren, quadratischen Platten umzusetzen. Aufgabe dieses anspruchsvollen Knobelspiels ist, jeweils neun Teile zu einem Quadrat mit den jeweils passenden Fischmotiv zusammenzubringen.

Zunächst wurde mit ausgewaltem Ton gearbeitet, der in quadratische Platten zerschnitten wurde. In die Platten wurden mit einer Nadel die Umrisse verschiedener Fische eingeritzt. Die Form der Fischmotive gibt die in der Werkstatt verwendeten Modellierwerkzeuge wieder. Anschließend wurden von den Reliefs Gipsabdrücke hergestellt, sodass die Linien nun erhaben zum Vorschein kamen.

Diese so entstandenen Gipsplatten können wiederum als Stempel genutzt werden, was den weiteren Herstellungsprozess erleichtert.

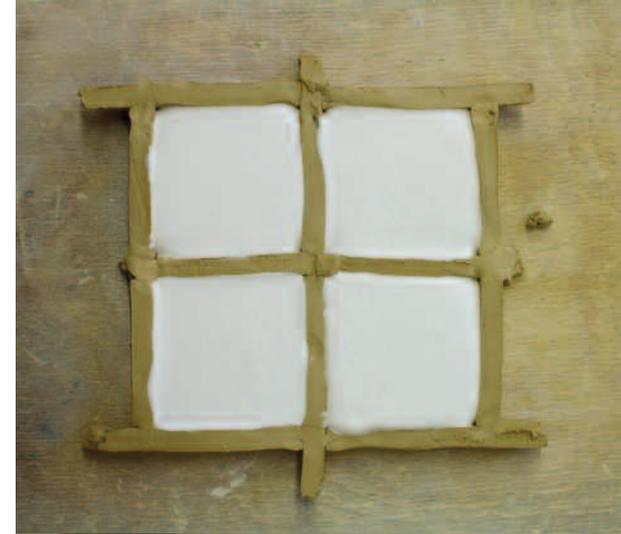
Passend dazu wurde ein Verpackungspapier entwickelt, auf das das Fischmotiv im Siebdruckverfahren gedruckt wurde.

Die entstandenen Spielsteine/Fliesen können auch als Untersetzer genutzt werden.

Team: Lea Kirstein, Britta Jensen

CASE #2 KERAMIK

- Tätigkeiten in verschiedenen Schwierigkeitsgraden anbieten
- Einfache Reproduktion ermöglichen
- Kreative Spielräume für die Weiterentwicklung des Produkts ermöglichen
- Örtliche Vertriebswege nutzen und zielgerichtet produzieren





HANDWERKSTATT

Projektleitung: Angela Müller-Giannetti

Workshopleitung: Alexa Lixfeld

Fachliche Beratung und Betreuung: Thomas Bornemann

Leitung HFBK: Julia Lohmann

Text: Angela Müller-Giannetti, Georg Kussmann

Foto: Georg Kussmann

HANDWERKSTATT

Ein Projekt von EUCREA in Kooperation mit



HFBK
Hochschule für bildende
Künste Hamburg

Der Case#2 KERAMIK ist eine Kooperation mit

alsterarbeit

Gefördert durch die

Aktion
MENSCH

WWW.EUCREA.DE

WWW.UNIC-DESIGN.DE

HAND WERK STATT